

Schönburger Tageblatt

Waldenburger Anzeiger.

Amtsblatt für das Amtsgericht und den Stadtrat zu Waldenburg.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen. Annahme von Inseraten bis Vormittag 10 Uhr des Ausgabetales. Bezugspreis vierteljährlich 2,85 Mk., monatlich 95 Pfg. Einzelne Nummer 10 Pfg. Inseratenpreis 1 Zeile 20 Pfg., von auswärts 25 Pfg., Reklamezeilenpreis 40 Pfg., die dreizehnpaltige Zeile im mittleren Teile 40 Pfg. Nachlaß nach festem Tarif.

Exemplare: in Wittstadt Waldenburg bei Herrn Otto Färster; in Callenberg bei Herrn Strumpfweber Friedr. Hermann Richter; in Langenschürsdorf bei Frau Emma verw. Stiegler; in Benig bei Herrn Wilhelm Dahler; in Wolkenburg bei Herrn Vinus Friedemann und in Ziegelheim bei Herrn Eduard Risten.

Postfach Nr. 9. — Postschlüssel Nr. 8. Postfachkonto beim Postamt Waldenburg Nr. 4420

Gemeindeverbands-Giro-Konto Waldenburg Nr. 76.

gleich weit verbreitet in den Ortshäusern der Standesamtsbezirke Altstadt Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenleuba-Oberhain, Langenleuba-Unterhain, Langenschürsdorf, Niedertwiera, Oberwiera, Oberwintel, Reichenbach, Remse, Schlagwitz, Schwaben, Wolkenburg und Ziegelheim.

Nr. 293.

Dienstag, den 17. Dezember

1918.

Witterungsbericht aufgenommen am 16. Dezember, Mittag 1 Uhr: Barometerstand 762 mm reduziert auf den Meerespiegel. Thermometerstand + 8,5° C (Morgens 8 Uhr + 7,5° C. Tiefste Nachttemperatur + 4,5° C) Feuchtigkeitsgehalt der Luft nach Lambrechts Polymeter 66%. Taupunkt + 6,5°. Windrichtung Südwest. Niederschlagsmenge in den letzten 48 Stunden bis früh 7 Uhr: 6,5 mm.

Amtlicher Teil.

Bezirksverband.
N.-L.-Nr.: 28. De.

Aushilfs-Verpflegung der Heeres-Entlassenen.

Das Reichsernährungsamt hat angeordnet: „Die Ortsbehörden dürfen Lebensmittelausweise, auch solche für Massen-

speisungen, an Heeres-Entlassene nur gegen Vorweis einer Entlassungsbescheinigung (Soldbuch) aushändigen. Im Soldbuch ist zu vermerken, wann und wo Ausweise oder Verpflegung gegeben sind. Wer keine Entlassungsbescheinigung vorweisen kann, ist in erster Linie an militärische Verpflegungsstellen zu verweisen; befindet sich eine solche nicht am Orte, so ist ihm der zur Beschaffung der Verpflegung — nach Befinden Massenspeisung — erforderliche Ausweis jeweils nur für ein bis zwei Tage zu geben. Dabei ist darauf hinzuwirken, daß er sich auf schnellstem

Wege bei der nächsten militärischen Meldestelle meldet. Solchen Personen ist als Ausweis für die nächste Verpflegungsstelle stets eine Bescheinigung darüber auszuhändigen, wann, wo und für wie lange ihnen Verpflegungsausweise oder Verpflegung gegeben sind.

Eine Verpflichtung zu unentgeltlicher Verpflegung wird hierdurch den Gemeinden nicht auferlegt.“

Glauchau, den 11. Dezember 1918.

Freiherr v. Belsä, Amtshauptmann.

Delegierten-Kongreß in Berlin.

Die Verhandlungen mit der Entente wegen Lebensmittellieferungen werden so rasch als möglich aufgenommen.

Die Alliierten erkennen die Arbeiter- und Soldatenräte nicht an.

Von der Armee Mackensen sind große Teile in der Heimat eingetroffen.

In Berlin fand gestern Sonntag eine große Zahl politischer Versammlungen statt.

In Hamburg hat sich ein Rat der Seeleute gebildet.

In Dresden kam es am Sonnabend zu großen Ausschreitungen.

Der Chemnitzer Arbeiter- und Soldatenrat fordert den Rücktritt der sächsischen Regierung.

In den ober-sächsischen Kohlenwerken fand eine Meuterei russischer Kriegsgefangener statt.

Die Engländer drohen mit der Besetzung Helgolands.

In der französischen Kammer gab es stürmische Auftritte.

Die Konferenz für den Friedenskongreß soll am 18. d. beginnen.

In Rom wird der Abschluß des Vorfriedens Mitte Januar erwartet.

Italien berechnet eine Kriegsschadigung von 100 Milliarden Lire.

Lloyd George verfügt im neuen Unterhause über eine Mehrheit von 100 Stimmen.

Beim Abschied der letzten deutschen Truppen in Helgoland fanden begeisterte Kundgebungen statt.

Die Nachhut Mackensens ist von Rumänien interniert worden.

Der Friedensschluß wird der Türkei den Verlust der Hälfte ihres jetzigen Besitzstandes bringen.

Amerika hat die Einschränkungen der Baumwollausfuhr aufgehoben.

Argentinien liefert Getreide und Mais für Wien.

Waldenburg, 16. Dezember 1918.

Präsident Wilson ist in Paris eingetroffen und begeistert empfangen worden. Die Friedenskonferenz kann nunmehr beginnen. Die 14 Punkte von Wilsons Programm sind mit Ausnahme der Auslegung der Freiheit der Meere als Grundlage für die Unterhandlungen nicht nur von den Kriegführenden, sondern auch von den Neutralen angenommen worden. Die amerikanischen Abgeordneten weisen auf die New Yorker Rede des Präsidenten hin, die mit einigen Ausnahmen von England, Frankreich, Italien u. a. als Grundlage für Verhandlungen angenommen wurde. In dieser Rede legte Wilson den Nachdruck auf die Errichtung des Völkerbundes als auf eine Hauptbestimmung des Friedensvertrages. Sonst würden die Verträge nur ein feines Papier sein. Auch für den Grundsatz der Freiheit der Meere ist der Völkerbund eine notwendige Grundlage.

Um nun zu einem Vorfrieden zu gelangen, will der Reichstagspräsident Fehrenbach den Reichstag einberufen. Wenn Fehrenbachs Voraussetzung, daß ohne ein sofortiges Zusammenkommen des Reichstags ein Vorfrieden nicht zustande kommen könne, den Tatsachen entspricht, so wird es niemanden selbst in der Reichsleitung geben, der einer baldigen Reichstagsstagung ernsthaft widerspräche. Aber

die Frage ist eben, ob die Voraussetzung wirklich zutrifft. In den Zeitungen des Zentrums und der Rechtsparteien wird das Vorgehen Fehrenbachs schon deswegen mit Freude begrüßt, weil man von ihm eine Kundgebung der Feinde erwartet, die zur Klärung der innerpolitischen Lage wesentlich beitragen würde. Die Reichsleitung macht aber gerade daraus Herrn Fehrenbach den schlimmsten Vorwurf. Sie behauptet, daß die deutschen Politiker, die unter Berufung auf die Entente eine Tagung des Reichstags erzwingen wollten, jede Spur von politischer Ueberlegung und von jener nationalen Würde vermissen ließen, die auch einem besiegten Volk und diesem erst recht zustehe.

In linksliberalen und bürgerlich-demokratischen Kreisen hält man mit dem Urteil über Fehrenbachs Pläne noch zurück. Man erkennt hier nicht die großen Schwierigkeiten, die einer neuen Reichstagsstimmung entgegenstehen. Die alten Parteien bekämpfen sich sämtlich gegenwärtig in einem tiefgreifenden Umwandlungsprozesse. In Wirklichkeit bestehen sie gar nicht mehr. Es kommt hinzu, daß dem einzuberufenden Reichstag sicherlich die Sozialdemokraten und die Polen fern bleiben würden, sodaß nur ein Kumparlament zustande käme, dem mehr als 100 Abgeordnete fehlten. Außerdem bestehen begründete Befürchtungen, daß die Arbeiter- und Soldatenräte verschiedener Städte der Reise und dem Zusammenritt der Abgeordneten hindernd in den Weg treten würden. Schließlich erscheint es hier auch noch vielen fraglich, ob der alte Reichstag sich wirklich nur für einige Stunden zusammensetzen und die jetzige Regierung bestätigen, oder nicht vielmehr, wie es kaum vermeidlich wäre, in eine Kritik der gegenwärtigen Zustände eintreten würde, die der Beruhigung des Landes und der Feinde nichts weniger als förderlich wäre.

Herr Fehrenbach hätte zweifellos zweckentsprechender gehandelt, wenn er am 9. November den Reichstag zusammengehalten und in den ersten Revolutionstagen eine Sitzung erzwungen hätte. Damals trug er allzu bereitwillig der Stimmung des Tages Rechnung und reiste sogar ohne einen formellen Protest in seine Heimat ab. Erst Wochen später entschloß er sich auf allgemeines Drängen der Öffentlichkeit wenigstens zu einer Protestkundgebung. Ueber seinem jetzigen Vorgehen aber schwebt der verhängnisvolle Stern „zu spät“.

Was uns jetzt allein noch retten kann, ohne die Gefahr eines Bürgerkriegs heraufzubeschwören, ist die möglichst schnelle Anberaumung der Wahl zur Nationalversammlung. Das Drängen hierauf ist jetzt im Bürgertum, unter den Soldaten und selbst unter den Mehrheitssozialisten allgemein geworden. Wahrscheinlich hat der Schritt Fehrenbachs diese Bewegung noch erheblich verstärkt. Denn nun läßt auch die Reichsleitung halbamtlich mitteilen, daß vermutlich die Wahl der Nationalversammlung zu einem früheren als dem ursprünglich angenommenen Termin stattfinden werde, und daß die Behörden bereits die Vorarbeiten hierfür begonnen hätten. Das letzte Wort werden wohl am Montag die aus dem ganzen Reich in Berlin versammelten Arbeiter- und Soldatenräte sprechen. Auch sie dürften sich durch Fehrenbach in ihrer Entschließung beeinflussen lassen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Von der Armeegruppe Mackensen sind bis jetzt bereits große Teile in der Heimat eingetroffen. Es sind angelangt: die gesamte 11. Armee, Teile der 218. und der 226. Infanterie-Division sowie die seinerzeit aus der Ukraine nach Rumänien entsandten Teile der 7. Landwehr-Division und Teile der 16. Infanterie-Division.

Namens der Kameraden der Nordseevorposten und der Uboot-Geleitflotillen und der Kaseler Matrosenkompanien wird nachfolgendes mitgeteilt: „Von der Nordseeküste kommend, bieten unsere Blaujassen der Nordseefreikräfte unserm Generalfeldmarschall Hindenburg in tiefster Verehrung ihren Gruß. Sie erachten als ihre heiligste Pflicht, treu zur jetzigen Regierung zu stehen und an der Wiederherstellung der Ordnung im Vaterlande mit allen Kräften mitzuarbeiten und sie zu erhalten.“

Trotz der Absage der deutschen Regierung soll der frühere russische Gesandte in Berlin Joffe sich zu der Reichskonferenz vom 16. d. M. als eingeladen betrachten und nach umfangreicher Besetzung bei Danaburg tatsächlich die Demarkationslinie überschritten haben.

In der Sitzung des Zentralvorstandes der national-liberalen Partei, die am Sonntag in Berlin stattfand, wurde ein Antrag angenommen, die Organisation der national-liberalen Partei unter dem neuen Namen und dem neuen Programm der deutschen Volkspartei aufrecht zu erhalten. Auch die Schweiz weigert sich, nach einer Meldung der „Neuen Züricher Zeitung“, die deutschen A- und S.-Räte anzuerkennen.

Zwischen England und Estland soll, einer bisher noch nicht bestätigten Meldung zufolge, vereinbart worden sein, daß England die Eisenbahnen, Telegraphie und Post übernimmt und die Häfen besetzt.

Der englische Admiral hat bei den Verhandlungen mit den deutschen Offizieren und Beamten in Wilhelmshaven nochmals darauf hingewiesen, daß die Engländer sich das Recht, Helgoland zu besetzen, vorbehalten müßten, falls die Bedingungen nicht restlos erfüllt würden.

Auf dem Gotthardt Schacht bei Beuthen, der zu den Schaffgotschwerken gehört, fand eine Meuterei russischer Kriegsgefangener statt. Als die Russen die Arbeit einstellten, wurden sie vom Wachtkommando zur Einsparung aufgefordert. Dabei gingen die Russen geschlossen gegen die Wachtleute vor. Nach einigen Schreckschüssen wurde eine Salve abgegeben, wobei neun getötet und sieben verletzt wurden. Die Streikenden nahmen darauf die Arbeit wieder auf.

Die Abrüstung spürt sich wegen der Transportschwierigkeiten zu einer Katastrophe zu. Die Westtruppen werden noch im Dezember in ihrer Heimat sein. Besondere Schwierigkeiten macht die Ernährung und Unterbringung der in den größeren Städten eintreffenden Mannschaften. Die Sicherheit ist dadurch stark gefährdet und ein Eingriff der Entente dadurch näher gerückt. Wegen des Kohlenmangels kann die Industrie die Arbeitskräfte nicht aufnehmen, letztere müssen deshalb aufs Land gewiesen werden. Die Kohlenförderung muß deshalb gesteigert werden. Streiks führen unausbleiblich zu einer Katastrophe.

In Hamburg hat sich ein Rat der Seeleute gebil-

Aufsichtsbehörden der gewerblichen Schulen Sachsens eine Verordnung des Arbeits- und Wirtschaftsministeriums erlassen, worauf mit Rücksicht darauf, daß die Kriegswichtigkeit von Betrieben nicht mehr anerkannt wird, künftig auch die Ausstellung von Bescheinigungen zur Befreiung der in Kriegswichtigen Unternehmen tätigen Fortbildungsschüler seitens der dafür bisher zuständigen militärischen Stellen zu unterbleiben hat.

— Verlegt wird ab 16. d. zur Amtshauptmannschaft Glauchau Regierungsrat Freiherr von und zu Mannsbach, zuletzt bei der Amtshauptmannschaft Weißeritz.

— Sämtliche bisher erteilten Zulassungsbefcheinigungen für Militärkraftwagen verlieren am 20. d. ihre Gültigkeit. Neuzulassungen über diesen Zeitpunkt hinaus sind unter eingehender Begründung bei den Generalkommandos zu beantragen. Die Regelung des Privatkraftwagenverkehrs liegt nach wie vor in der Hand der zuständigen Zivilverwaltungsbehörden.

— Die Weihnachtsferien der Schulen nehmen am Sonntag, den 21. d., nach Schluß des planmäßigen Unterrichts ihren Anfang. Der Unterricht beginnt wieder Dienstag, den 7. Januar, Vormittags 8 Uhr.

— Die Wahl der Abgeordneten zu dem geplanten Reichstagswahltag am Pfingsten 1919 wird nach dem Ergebnis der Zählung vom 1. Januar 1919 ausgeschrieben. Karten und Berichtsbogen zur Zählung erhalten die Vereinsvorsitzenden in der Weihnachtszeit.

— Ein „Handwerkerrat“ für Sachsen wird in den Kreisen der sächsischen Handwerker erörtert. Der Sächsische Innungsverband sowohl als auch die Innungsausschüsse der größeren Städte wollen schon in der nächsten Zeit diesem Plane zustimmen.

Neunkirchen, 16. Dezember. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurde der Soldat Herr Balthar Bachmann von hier.

— Infolge der geringen Kohlenzufuhr bei den städtischen Gaswerken in Wurzen ist die Polizeistunde auf 10 Uhr abends festgesetzt worden. Alle offenen Verkaufsstellen haben Abends 6 Uhr und an den Sonnabenden Abends 7 Uhr zu schließen. Die Sperrstunden sind auf die Zeit von 8 bis 12 Uhr Vormittags und 1/2 bis 1/5 Uhr Nachmittags festgesetzt worden. In jedem selbständigen Haushalt dürfen höchstens 3 Kaminen brennen.

Aus dem Sachsenlande.

— In der Nacht zum Sonnabend ist es in Dresden zu größeren Unruhen gekommen. Im Anschluß an eine Spartakusversammlung zog eine Menge von 400 bis 500 Personen vor das Telegraphenamt, entwarfen dort die W- und S-Matrwache; ebenso im Ständehaus. Bei der Polizeidirektion wurden Fenster und Laternen eingeschlagen, dann aber wurde die Menge durch einen Wasserstrahl aus dem Feuerlöschhydranten vertrieben. Sie lehrte dann aber zurück und es gab eine gegenseitige Schießerei, bei der drei Personen verwundet wurden. Auch ein Einbruch in die Hauptstadt Hauptwache wurde verübt, wobei den Demonstranten eine Kiste mit scharfen Patronen in die Hände fiel. Gestern gegen 2 Uhr Morgens hatte der Krach sein Ende erreicht.

— Die Betriebsumgestaltung in den großen staatlichen Arsenalen Dresdens schreitet weiter fort. Man bereitet nicht nur den Bau von Eisenbahnwagen vor, sondern stellt auch Möbel für Kriegsteilnehmer und außerdem, was besonders friedlich anmutet, Bienenkörbe her.

— Die älteste Schülerschaft der Thomasschule in Leipzig hat aus eigener Entschliebung darauf verzichtet, Schülerräte zu bilden. In einer Entschliebung sagt sie: „Wir brauchen nicht die Autorität unserer Lehrer, zu deren Mehrheit wir das Vertrauen haben, daß sie den Neuerungen, die auch wir auf dem Gebiete der Schule herbeiwünschen, mit unserem Bestreben, die Schülerpersönlichkeit zur Geltung zu bringen, verständnisvoll gegenüberstehen werden.“

— In Chemnitz wurde am 25. Nov. in der Vorstadt Silberdorf eine Kriegswitwe vermutlich mit einem Hammer tödlich verletzt. Der Täter ist 30 bis 35 Jahre alt, 1,65 bis 1,68 m. groß, mit dunklem Schnurbart und zergriffenem Haar. Bekleidet war er mit schwarzem Oberzieher, dunkler Hose, Hausschuhen und schwarzem Filzhut. Letzteren hat er in der Wohnung der Verstorbenen zurückgelassen. Der Unbekannte trug bei Auslösung der Tat eine blaue Brille. Für Ergreifung des Täters ist eine Belohnung von 200 Mk. ausgesetzt worden.

— Einen Wettbewerb zur Einsendung von Festgedichten, denen das beste in allen Begrüßungsstufen zu Ehren heimkehrenden Truppen zum Vortrag gebracht werden sollte, hatte die Stadtverwaltung zu Chemnitz ausgeschrieben. Das Ausschreiben waren 38 Gedichte eingegangen, von denen das beste das Kennwort „Menschlichkeit“ trug. Nach

Bestimmung des Umschlages ergab sich als Verfasser Hr. Lehrer Otto Thörner.

— Der Arbeiter- und Soldatenrat im Industriebezirk Chemnitz beschloß in seiner Sitzung am Donnerstag, der am 16. d. zusammentretenden Reichskonferenz folgenden Antrag zu unterbreiten: „Die Volksbeauftragten haben dahin zu wirken, daß die Nationalversammlung so zeitig wie möglich, spätestens aber Mitte Januar 1919 einberufen wird.“ Weiter wurde beschlossen, dem sächsischen Landesrat folgenden Antrag zu übermitteln: Der Landesrat wolle beschließen: Die Landesregierung der Republik Sachsen wird beauftragt, sobald als möglich eine Nationalversammlung der Republik wählen zu lassen. Das Wahlrecht hierzu soll in all seinen grundsätzlichen Bestimmungen dem Wahlrecht zur deutschen Nationalversammlung gleichen. Ferner wolle der Landesrat beschließen, daß die jetzige Landesregierung zurückzutreten hat, da sie in ihr Amt nicht durch eine Vertrauensstunde der Organisation gelangte, sondern zu einer Zeit die Leitung des Staates übernahm, in der die politischen Verhältnisse noch vollständig verworren und unübersichtlich waren. Die sächsische Republik muß eine Regierung erhalten, die sich auf das Vertrauen einer außerordentlichen auf breiter demokratischer Grundlage hervorgehenden Volksvertretung unbedingt berufen kann.

— Der Pirnaer Soldatenrat teilt mit, daß der Vorsitzende des Arbeiterrats Kimmich, sowie der frühere Reichstagsabgeordnete Kühle in Schuchardt genommen worden sind. Durch Verteilung von Waffen war der Verdacht entstanden, daß ein Putsch geplant sei. Um die Einwohnerschaft vor Blutvergießen zu schützen, haben die aus dem Felde heimkehrenden Soldaten diese Maßnahme ergriffen. Das Publikum wird vom Soldatenrat vor Ansammlungen gewarnt. Kühle ist der Führer der Spartakusgruppe in Sachsen. — Man darf wohl fragen, wann kommt Herr Liebknecht an die Reihe.

— Eine Versammlung von Landwirten in Kamenz beschloß, dem Demokratischen Verein in Kamenz beizutreten und dessen Vorstand durch Hinzunahme von 10 Vertretern des Landes zu erweitern. Die dortige Nationalliberale Partei hat sich mit der Fortschrittlichen Volkspartei zu einem einheitlichen Demokratischen Verein zusammengeschlossen.

— Zwei Schweine wurden in Göppersdorf nachts aus den Stallungen im Erdgericht gestohlen. Die Täter schlachteten die Tiere an Ort und Stelle ab.

— Gestohlen wurden in Roswein nachts aus einem in der Bahnhofstraße gelegenen Stall zwei Militärpferde (Hühler) der dort einquartierten Feldartillerie Nr. 47.

— Gegenwärtig werden in Roswein 900 Militärpferde versteigert, für welche Kaufpreise von 300 bis 3000 Mk. erzielt werden.

— Aus Tetschen wird gemeldet: Freitag Nachmittag wurde die unmittelbar an der sächsischen Grenze gelegene deutsche Gemeinde Niedergrund von tschecho-slowakischen Truppen besetzt.

Telegramme.

Berlin, 16. Dezember. Auch der gestrige Sonntag stand in Berlin im Zeichen starken politischen Lebens. Besonders bemerkenswert war der Erfolg der deutschen demokratischen Partei, die am Sonnabend acht überfüllte Versammlungen abhielt, in denen unter stürmischem Beifall die Schwäche und Unsicherheit des jetzigen Systems beklagt wurde. Gleichzeitig als Antwort darauf gaben in drei sozialistischen Versammlungen Ebert, Scheidemann und Landsberg Erklärungen, aus denen hervorgeht, daß die Regierung nicht nur den Wunsch hat, den Termin der Nationalversammlung früher zu legen (19. Januar), sondern auch entschlossen ist, der drohenden Anarchie endgültig entgegenzutreten. Erst weitere Versammlungen der Sozialdemokraten galten der Beamtenbewegung, die nicht durchweg erfolgreich waren. (Voss. Stg.)

Berlin, 16. Dezember. Die heute Vormittag im Abgeordnetenhaus beginnende Reichskonferenz der Delegierten der Arbeiter- und Soldatenräte Deutschlands wurde gestern mit einem Begrüßungsabend eingeleitet, der einen harmonischen Verlauf nahm. Nach einem von Herrn Dietrich (Volkshähe) gesprochenen Prolog folgte die Begrüßungsansprache von Max Mayn und Mollenbuhr, dem sich Karl Liebknecht, welcher erst später erschien, im zweiten Teil des Programms anschloß. Liebknecht sagte u. a.: Er verwahre sich dagegen, daß die Spartakusgruppe nur die Befreiung alles Bestehenden beabsichtige. Die Spartakisten sind von nichts weiter entfernt, als von irgendeinem Putschismus. Es ist eine Frage vor allen Dingen, die überall übergroß stehen wird, die Frage: Sind Sie gewillt, die Revolution, die Anfang November begonnen hat, zur sozialistischen Revolution im deutschen Proletariat weiter zu entwickeln oder sind Sie gewillt, diese zurückzudrängen, sodaß alle Bemühungen vergeblich gewesen sind. Nur wenn Sie entschlossen sind, diese

große geschichtliche Aufgabe des Proletariats in dem Sinne zu führen, wie sie allein geführt werden kann, wenn Sie die Führung der Bewegung in die Hand nehmen, dann werden Sie der großen Aufgabe entsprechend sich zeigen als das erste große revolutionäre Parlament des deutschen Volkes. Alles wird zur Entscheidung stehen bei der einen großen Frage: Nationalversammlung oder Rätesystem. Will die Revolution des deutschen Volkes die Macht, die es hat und haben kann, aus den Händen geben? Die Revolution ist in schwerer Gefahr, aber nicht von uns Spartakisten bedroht. Soweit ich als einzelner Bürger die Macht dazu habe, frage ich, ob der morgige Delegiertentag sich kraft der Macht, die ihn berufen hat, aufrecht als die Exekutive gewählt und im Plenum Beschlüsse faßt und durchführt, welche notwendig sind, die Revolution zu sichern. Sie selbst müssen morgen mit fester Faust eingreifen, um alle Gegenrevolutionäre niederzuhalten. Bisher sind über 200 Mandate angefochten worden und es ist deshalb die Bildung einer Mandatskommission vorgesehen, in der jede der drei großen Gruppen der Sozialisten paritätisch vertreten sein soll. Die Dauer des Kongresses ist vorläufig auf eine Woche festgesetzt.

Berlin, 16. Dezember. Eine Anzahl 13- bis 17-jährigen Jungen und Mädchen zog gestern lärmend unter Hochrufen auf Liebknecht und Rosa Luxemburg nach dem Abgeordnetenhaus. Sie forderten sechsstündige Arbeitszeit für Jugendliche unter 16 Jahren, Abschaffung der Wehrpflicht und des Zuchtungsrechtes, Schaffung eines Jugendgesetzes unter Mitwirkung von Jugendlichen und die Volljährigkeit mit dem 18. Lebensjahre. Ein 17-jähriger Burche drohte, wenn diese Forderungen vom Zentralrat nicht durchgesetzt würden, würde er die Macht der Demonstranten zu fühlen bekommen.

Berlin, 16. Dezember. In der gestrigen überfüllten Versammlung der Mehrheitssozialisten im Zirkus Busch sagte Ebert, daß in der Frage der Nationalversammlung ein scharfer Gegensatz unter den Revolutionären bestehe. Wir sind fest entschlossen, jeden Versuch, die Nationalversammlung zu stören, mit den schärfsten Mitteln zu bekämpfen. (Stürmischer Beifall.) Ich selbst habe nun die Frage der früheren Einberufung der Nationalversammlung reiflich überlegt und die Überzeugung gewonnen, daß es ohne Überfützung der Wahlen und einer Verletzung irgendwelcher Interessen sehr wohl möglich ist, den Termin für die Wahlen vier Wochen eher anzusetzen.

Lugano, 16. Dezember. „Epoca“ veranschlagt die von Deutschland an Italien zu zahlende Kriegsschädigung auf 100 Milliarden Lire.

Haag, 16. Dezember. Aus London meldet das „Handelsblatt“: Der Korrespondent des „Daily Express“ hatte in Berlin eine Unterredung mit Ebert. Dieser legte besonderen Nachdruck auf die Tatsache, daß die Entwicklung des bolschewistischen Zustandes nicht von der Lebensmittelfrage zu trennen sei. So wenig in Deutschland die Gefahr bestände, daß die Deutschen aus politischen Gründen Bolschewisten wurden, so sicher sei es, das dies möglich wäre aus Mangel an Lebensmitteln. Unglücklicherweise hänge die Sicherung der Lebensmittelversorgung nicht von der Regierung ab. Diese ganze Frage sei im höchsten Maße abhängig von der Weisheit unserer früheren Feinde. Nicht allein im politischen Interesse, sondern im Interesse ganz Europas sei zu unterscheiden, ob das Zentrum der Bolschewisten in Moskau oder Berlin sitzen würde. Jeder Deutsche würde es schmerzlich empfinden, wenn Berlin von der Entente besetzt würde. Ebert glaubt, daß die zeitweilige Unterdrückung des Bolschewismus durch die Anwesenheit der feindlichen Truppen die Folge hätte, daß die Bewegung später um so heftiger ausbräche. Man kann im Augenblick keine politische Organisation in Deutschland zustande bringen, ohne den Lebensmittelvorrat zu vergrößern. Es handelt sich nicht darum, die jetzige Regierung zu beschützen, sondern die deutsche Republik zu stützen gegen die Angriffe von innen her.

Helsingfors, 16. Dezember. Die letzten deutschen Truppen des Generals v. d. Goltz verlassen Montag früh Helsingfors. Auch die Instrukteure reisen ab, da ihr Bleiben aus politischen Gründen unmöglich ist. Beim Abschiednehmen der letzten deutschen Truppen erfolgten begeisterte Kundgebungen der Bevölkerung für Deutschland.

Washington, 16. Dezember. Das amerikanische Kriegshandelsamt gibt bekannt, daß vom 16. d. ab Gegenstände für dringende Notwendigkeiten fast unbeschränkt nach England, Frankreich, Italien, Japan und den Kolonien ausgeführt werden können, daß aber keinesfalls eine Erleichterung der Blockade gegen Deutschland während des Waffenstillstandes eintreten wird.

Bereitschaften.

Dienstag, den 17. Dezember.
Waldenburg Abends 8 Uhr Gemeindefest im Kirchengemeindehaus.

Beste Bezugsquelle von
Bettfedern.
— Vorzügliche Füllkraft. —
Firma Ernst Vogel, Waldenburg.
Einen Schirmmeister
Neujahr 1919 sucht
Frische, Dürenmühlendorf.
Zu allen Maurerarbeiten empfiehlt sich
M. C., Maurer, Neugasse 17.
Ein Paar starke Arbeitsstiefel ver-
kauft
D. D.

Nach langen schweren Leiden verschied heute unser lieber Vater, der
Geschirrführer
Carl Heinrich Seidel.
Altwaldenburg 54, Limbach, Dresden, Bölsitz b. Zwickau, Wien, den
14. Dezember 1918.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Dienstag 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Ich erkläre hiermit, daß ich am
10. d. aus dem hiesigen Arbeiter-
rat ausgetreten bin.
Kurt Böttger.

Bestellungen auf
Ersatz-Christbaumkerzen
„Das ewige Licht“, wunderschöne Neuheit,
nimmt entgegen **Altstadt Waldenb. 179 b.**

Kuverts mit Firmendruck
liefert schnellstens **G. Kästner, Buchd.**

Demokratischer Verein Waldenburg und Umgebung.

Im Anschluß an die am Donnerstag Abend stattgefundene Versammlung ist hier ein **Demokratischer Verein** gegründet worden zur Vertretung bürgerlicher Interessen. Alle Frauen und Männer werden gebeten, beizutreten. **Eintritt frei!**

Anmeldungen nehmen entgegen:

Moritz Friedrich. A. Grundmann. Prof. Dr. Günther. W. Hermstedt. O. Kirchhof. M. Lohse.
Sem.-Oberl. N. Singer. Prof. Schwente. Oberlehrer Schubert. Oberlehrer Sturm. Oberpostassistent Warnt.
Sem.-Oberlehrer Weise. Gustav Vogel. N. Roscher
Altstadt Waldenburg: Reinh. Chares. E. Sahmann. Rud. Resch. Werkführer Bernhard Nothe

Männer und Frauen, die auf dem Boden des Rechts und der Ordnung stehen, haben die

Deutschnationale Volkspartei

gegründet, in der sich die rechtsstehenden Parteien zusammengeschlossen haben.

Die Deutschnationale Volkspartei will

die politische Organisation des Bürgertums, den Zusammenschluß aller Vertreter ehrlicher deutscher Kopf- und Handarbeit auf der denkbar breitesten Basis aufbauen und auf dem Boden jeder Staatsform mitarbeiten, in der Recht und Ordnung herrschen.

Unter den Richtlinien der neuen Partei steht obenan:

die baldigste Ueberführung der gegenwärtigen ungeordneten und geseglosen in geordnete staatliche Verhältnisse und die schnelligste Herbeiführung des Friedens, dessen Bedingungen durch Verzögerung völlig vernichtend zu werden drohen.

Deshalb verlangt die Deutschnationale Volkspartei:

Schnelle Einberufung der Nationalversammlung, aus der die neue Regierung im Reiche wie in Sachsen hervorgehen soll, vor dem jetzt festgesetzten Termin des 16. Februar — eingehende Fürsorge für die Kriegsbeschädigten und die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen — Ausbau der Sozialpolitik, Koalitionsrecht allen Arbeitern — Sicherstellung der Beamten, Lehrer, Angestellten — Schutz der Religion — Erhaltung des Privateigentums unter Heranziehung von Vermögen und Einkommen für die Deckung der Lasten, soweit es eine gesunde Volkswirtschaft zuläßt, beschleunigter Wiederaufbau und weitgehende Förderung unseres gesamten wirtschaftlichen Lebens, Bekämpfung des unheilvollen Einflusses des internationalen Großkapitals, schärfste Erriassung der Kriegsgewinne — gleiches Wahlrecht — gleichberechtigte Mitwirkung der Frau am öffentlichen Leben.

Und nun mögen Alle, die mit schwerer Sorge in die Zukunft sehen — Vereine und Einzelne — die Reihen der

Deutschnationalen Volkspartei

schließen helfen, deren Lösung lautet:

Friede nach außen! Ordnung im Innern!

Listen zur Anmeldung liegen aus in der Expedition des Schönburger Tageblattes.

Fällige Zinsscheine für 31. Dezember d. J. und 2. Januar 1919 lösen wir ab

21. Dezember d. J. ein. Zur Gutschrift auf Einlagenbuch nehmen wir die Zinsscheine sofort an.
Vereinsbank zu Colditz
Geschäftsstelle Waldenburg Sa.

Frischen Portland-Zement
empfiehlt **Oswald Kothe**,
Altstadt Waldenburg.

Leberwurstartiger Brotanführer
a Dose M. 4.20
empfiehlt **Balquin Tzchner**.

Die Hofschlächterei
Paul Heimer, Penig
— Tel. 396 —
kauft jederzeit **Schlachtpferde**. Bei Un-
glücksfällen schnellstens zur Stelle.
Schlacht-Raninchen werden stets ge-
kauft. **D. O.**

Frühe Saatkartoffeln.
Odenwälder Blaue habe gegen Saatkartoffel ab Lager abzugeben. Da andere frühe Sorten nicht geliefert werden, so empfiehlt es sich, daß jeder seinen Bedarf jetzt eindeckt.
Oswald Kothe, Altstadt Waldenburg.
Fernruf 229.

Christbäume,
Tannen und Fichten,
sind in großer Auswahl zum Verkauf bei
O. Bübling.

Sonntag früh wurde unser lieber, hoffnungsvoller Sohn und Bruder, der
Realschüler
Fritz Schiller
im Alter von 15¹/₄ Jahren von seinem langen schweren Leiden durch den Tod erlöst.
In tiefem Weh
Bruno Schiller und Frau
geb. Hauptmann,
Martin Schiller,
Käte Schiller,
Johannes Schiller.
Wolkenburg, Leipzig und Waldenburg, Sa., den
16. Dezember 1918.
Die Beerdigung findet Mittwoch Nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für die uns zu unserer Vermählung übersandten Glückwünsche und Geschenke danken wir hierdurch herzlich.
Tannhausen, den 13. Dezember 1918.
Johannes Pohlens und Frau Eleonore
geb. Schulz.

Schweres haben wir zu tragen!
Nachdem schon unsere braven lieben Söhne und Brüder in diesem mörderischen Krieg ihr junges Leben lassen mußten, erhielten wir gestern die kaum glaubliche Nachricht, daß mein lieber Gatte, der liebevolle Vater seiner beiden Kinder, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der
Gefreite Max Lämmel,
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse,
nach 4-jährigen schweren Kämpfen auf dem Rückmarsch einer heimtückischen Krankheit zum Opfer fiel.
Im tiefsten Schmerz
Emma Lämmel geb. Keßler nebst Eltern.
Altstadt Waldenburg und Gornau, den 16. Dezember 1918.

Eine Blaton-Käsin, 11 Monate alt, verkauft
Neugasse 11.
Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag
E. Köhler in Waldenburg.